

Lohnrunde im Einzelhandel

Arbeitgeber beraten über Tarifstrategie

Von Hanno Bender Montag, 15. Januar 2024



Verdi setzt auch im neuen Jahr weiterhin auf Arbeitskampf.

(/news/media/27/Streiks-Verdi-setzt-auf-Arbeitskampf.-264985.jpeg)

Am Donnerstag trifft sich der tarifpolitische Ausschuss des Handelsverbands HDE, um das weitere Vorgehen in der laufenden Tarifrunde im Einzelhandel zu besprechen. Ob die Arbeitgeber ihr bisheriges Angebot aufrechterhalten, ist offen.

In dieser Woche entscheidet sich voraussichtlich, wie es im festgefahrenen Tarifkonflikt im Einzel- und Versandhandel weitergeht. Die Arbeitgeber wollen nach LZ-Informationen am kommenden Donnerstag im tarifpolitischen Ausschuss (Tapo) darüber beraten, auf welcher Basis sie mit der Gewerkschaft Verdi verhandeln wollen.

Die letzte Verhandlungsrunde am 28. Dezember in Hamburg (<https://www.lebensmittelzeitung.net/politik/nachrichten/verhandlungen-hde-und-verdi-finden-keine-loesung-im-tarifstreit-175290>) verlief, trotz großer Hoffnungen auf einen Abschluss, ohne Annäherung. Seither herrscht Stillstand, es gibt bislang in keinem Tarifbezirk neue Gesprächstermine. Die Arbeitgeberseite hatte in den vergangenen Wochen mehrfach deutlich gemacht, dass sie sich im neuen Jahr – nach dem Weihnachtsgeschäft – nicht mehr an ihr bisheriges Angebot gebunden sieht und intern auch über die Verhandlungsstruktur im Flächentarifvertrag diskutieren will. Im Vorfeld des Termins am Donnerstag waren vom Handelsverband HDE dazu keine Details in Erfahrung zu bringen.

"Wir müssen zunächst schauen, welches Verhandlungsmandat wir erhalten und von welchen Unternehmen wir überhaupt noch ein Mandat erhalten", bilanziert Dierk Böckenholt, Hauptgeschäftsführer des Handelsverbands Nord, gegenüber der LZ. "Einige Unternehmen sagen sich mittlerweile, dass sie mit ihrem Betriebsrat und ihrer Belegschaft schneller zu einer Einigung kommen können." Zudem hätten viele Betriebe ihren Mitarbeitern inzwischen Inflationsausgleichsprämien oder andere freiwillige Zulagen gezahlt. "Das wieder zu einer Tariflösung zusammenzuführen, wird immer schwieriger", sagt der Arbeitgebervertreter und

betont: "Als Verband haben wir ein ureigenes Interesse am Fortbestand des Flächentarifvertrags. Leider fehlt uns bislang ein echter Verhandlungspartner."

Streikdruck nach dem Weihnachtsgeschäft

Nach dem Weihnachtsgeschäft drohen die Arbeitskampftaktivitäten von Verdi weitgehend zu verpuffen. Die letzte Tarifrunde, die über das Weihnachtsgeschäft hinausging, endete im Juli 2008 nach 18 Monaten mit einem Abschluss in Baden-Württemberg. Damals wurde allerdings auch über den Manteltarifvertrag verhandelt. In den sozialen Medien wächst zusehends die Kritik an der starren Haltung von Verdi. Unter den Posts der Gewerkschaft auf Facebook oder Instagram, die von Streikaktionen berichten, finden sich vermehrt kritische Kommentare von Followern, die die Arbeitskampfstrategie infrage stellen. "Selbst dem Weihnachtsgeschäft hat die Streikerei nicht wehgetan, aber uns. Acht beziehungsweise neun Nullmonate, die nie mehr aufgeholt werden", heißt es dort etwa oder: "Fordert nicht nur Bewegung von der Gegenseite, bewegt euch selber!"

Die Gewerkschaft zeigt sich jedoch weiterhin kampfbereit: "Wenn sich die Arbeitgeber nicht bewegen, werden wir den Streikdruck Ende Januar wieder erhöhen und auch den öffentlichen Druck", kündigt Horst Gobrecht, Fachbereichssekretär Handel von Verdi in Südhessen gegenüber der LZ an. "Die Kunden von Rewe, Tegut & Co. sollen wissen, welche Unternehmen den Beschäftigten eine Lohnerhöhung vorenthalten. Eine Anpassung an die durchschnittliche Inflationsrate genügt nicht. Das entspricht nicht der Lebenssituation einer Verkäuferin in Teilzeit, die mit 1600 Euro im Monat auskommen muss", so Gobrecht.

Unterschiedliche Haltung im Arbeitgeberlager

Das bisherige Angebot der Arbeitgeber umfasste eine Entgeltsteigerung von insgesamt 10,24 Prozent verteilt auf zwei Jahren und eine Inflationsausgleichsprämie von insgesamt 750 Euro. Die Gewerkschaft Verdi fordert seit Beginn der Tarifrunde im März 2023 eine Erhöhung von 2,50 Euro pro Stunde (<https://www.lebensmittelzeitung.net/politik/nachrichten/lohnrunde-2023-verdi-fordert-14-prozent-mehr-lohn-170215>), was für das Eckgehalt je nach Tarifbezirk einer Lohn- und Gehaltssteigerung von etwas mehr als 14 Prozent entspricht. Zahlreiche tarifgebundene Unternehmen zahlen ihren Beschäftigten seit Oktober auf Grundlage einer Verbandsempfehlung freiwillig 5,3 Prozent mehr Lohn im Vorgriff auf einen Tarifabschluss.

Im Arbeitgeberlager gibt es dem Vernehmen nach eine starke Fraktion, die für den Erhalt des Flächentarifvertrags eintritt und Verdi mit einem "konstruktiven Vorschlag auf Grundlage des letzten Angebots" entgegenkommen will. Die neue Verdi-Spitze im Handel unter Silke Zimmer habe sich verrannt und brauche eine Möglichkeit, um gesichtswahrend aus der Sackgasse zu kommen, heißt es hinter vorgehaltener Hand. Andere Kräfte wollen Verdi nach den Streiks im Weihnachtsgeschäft nun mit mehr Härte begegnen und die eigene Schwäche vor Augen führen. Einige erwägen unternehmenseigene Lösungen abseits des Flächentarifvertrags. Insofern wird die Sitzung des tarifpolitischen Ausschusses am Donnerstag ein wichtiger Termin für die Handelsbranche.